CHELIDONIUM MAJUS.

POLYANDRIA MONOGYNIA.

CHELIDONIUM.

Der *Kelch* 2-blättrig, hinfällig. Die *Blumenkrone* 4-blättrig. Die *Kapsel* schotenförmig, 2-klappig, 1-fächrig. Die *Samen* an dem nahtständigen Samenträger befestigt.

Chelidonium *majus* mit herablaufend-gefiederten Blättern, fast lappigen, gekerbten Fiedern, doldenständigen Blumen und ganzen Kronenblättern. (C. foliis decursive pinnatis, pinnis sublobatis crenatis, floribus umbellatis, petalis integris.)

Chelidonium (majus) pedunculis umbellatis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p.* 1141. *Roth. Flor. germ. T. I. p.* 228. *T. II. P. I. p.* 582. *Hoffm. Deutschl. Flor. P. I. p.* 183.

Chelidonium foliis subrotundis. *Hall. Gött. p.* 89. *Böhm. Lips. n.* 305.

Chelidonium majus vulgare. *C. Bauh. pin. p.* 144. *Bergen Flor. Francof. p.* 123. *Buxb. Halens. p.* 68. *Dill. Gies. p.* 56. *Volck. Norimb. p.* 102.

Chelidonium sive Chelidonia. *J. Bauh. hist.* 3. *p.* 482. *Rupp. Jen. p.* 71.

Gemeines Schöllkraut, grofses Schöllkraut, Schönkraut, Spinnkraut, Schwalbenkraut, Maykraut, Augenkraut, Gilbkraut, Lichtkraut, Blutkraut, Schöllwurz, Gelbwurz, Gottesgabe, Herrgottsblatt.

Wächst in ganz Deutschland, so wie in den übrigen Ländern Europens, auf Schutthaufen, an Zäunen und an schattigen Orten.

Blühet vom Junius bis in den August. ♃.

Die Wurzel wurzelstockig, etwas schief, röthlich-rostbraun, wie alle übrigen Theile des Gewächses gelb-milchend, viele, etwas gebogene *Wurzelfasern* austreibend.

Der Stengel einzeln, oder auch mehrere aus einer Wurzel, aufrecht, gegliedert, gewöhnlich gezweytheilt-ästig, ausgebreitet, mit zerstreuten, geraden, ziemlich langen Haaren besetzt, unten stielrund, oben fast eckig, ein bis drey Fufs hoch.

Die Blätter wechselsweisstehend, herablaufend-gefiedert. Die *Fiedern* gekerbt, netzförmig-geadert, kahl, auf der untern Fläche ins Schimmelgrüne übergehend: die *unpaare* dreylappig; die *gepaarten* fast lappig, an der Basis der untern Seite nicht selten geohrt. Der *allgemeine Blattstiel* durch die herablaufenden Fiedern geflügelt, mit zerstreuten, geraden, ziemlich langen Haaren besetzt.

Die Blumen in blattachselständigen, gestielten, einfachen, nackten *Dolden*.

Der Kelch. Eine zweyblättrige, hinfällige *Blüthendecke:* mit eyrunden, vertieften *Blättchen*.

Die Blumenkrone vierblättrig, ausgebreitet, mit umgekehrt-eyrunden, zugerundeten, flachen, dunkel-citronengelben *Kronenblättern*.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* viele (gewöhnlich zwanzig), zusammengedrückt, nach oben zu breiter werdend, an der Spitze zugespitzt, kürzer als die Blumenkrone. Die *Staubkölbchen* länglich, aufrecht, zweyfächrig.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* walzenförmig, an der Spitze fast hakenförmig gebogen, von der Länge der Staubgefäfse. Der *Griffel* fehlend. Die *Narbe* zweyspaltig, mit zugerundeten *Zipfeln*.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0027-1 DFG

Die Fruchthülle. Eine schotenförmige, fast stielrunde, einfächrige, zweyklappige *Kapsel* *).
Die Samen mehrzählig, schief-eyförmig, mit einer *Nabelwulst* begabt, an den beyden fadenförmigen, nahtständigen, an der Basis und Spitze verbundenen *Samenträgern* befestigt.

Das *Chelidonium laciniatum*, welches ehemals nur für eine Abart von *Chelidonium majus* gehalten wurde, kommt nur im südlichen Europa vor, und unterscheidet sich von diesem: 1) durch die fiederspaltig-gezipfelten, eingeschnitten-sägenartigen *Fiedern*, und 2) durch die vielspaltigen *Kronenblätter*.

Von dem *Chelidonium majus* sind Wurzel und Kraut, *Radix et Herba Chelidonii majoris*, als Arzneymittel bekannt. Die Wurzel sammelt man im Frühjahr, noch ehe der Stengel hervorwächst, und das Kraut, welches nach Herrn Remler beym Trocknen $\frac{5}{6}$ seines Gewichts an Feuchtigkeit verliert, noch vor dem Blühen.

Alle Theile des Gewächses enthalten einen scharfen, gelben Milchsaft, der dasselbe zu einem ätzenden Mittel macht. Durch das Trocknen geht aber viel von dem scharfen Stoffe verloren, so wie auch der widerliche Geruch, den das Gewächs im frischen Zustande besitzt. Das Kraut ist von minderer Wirksamkeit als die Wurzel; beyde aber gehören wegen des scharfen Stoffes zu den reizenden, harn- und schweifstreibenden Mitteln, und man will sie daher in der Gelbsucht und Wassersucht mit Nutzen angewendet haben. Auch hat man den Saft äufserlich gegen Warzen, bey alten Geschwüren und bey flechtenartigen Hautausschlägen gebraucht. Innerlich hat ihn Linne in zwey Fällen wider das Tertianfieber gegeben und dasselbe damit geheilt.

Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel nebst dem untern Theil des Stengels, so wie auch ein blühender Zweig des Gewächses in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine *Blume*, die im Aufbrechen begriffen ist und von welcher sich schon ein Kelchblatt entfernt hat, in natürlicher Gröfse.
2. Ein *Staubgefäfs*, vergröfsert.
3. Der *Stempel*, etwas stärker vergröfsert.
4. Eine aufgesprungne *Kapsel* in natürlicher Gröfse.
5. Ein *Same* in natürlicher Gröfse.
6. Derselbe vergröfsert und sowohl
7. der Quere, als auch
8. der Länge nach durchschnitten.

*) Die Fruchthülle dieser Pflanze wird zwar gewöhnlich eine Schote *(Siliqua)* genannt; aber sie hat mit dieser nichts weiter gemein, als die Gestalt (welche jedoch nicht in Betracht kommen kann) und den Samenträger, der bey der Schote die Scheidewand einfafst und, wie hier, zwischen den Klappen liegt, die Scheidewand selbst aber, die bey der Schote von Wichtigkeit ist, fehlt ihr gänzlich. Viel richtiger ist daher die Ansicht, wenn man sie als eine schotenförmige Kapsel *(Capsula siliquaeformis)* betrachtet, die einen nahtständigen Samenträger *(Sporophorum suturale)* hat. Selbst bey der Gattung *Glaucium* ist die Fruchthülle von der Schote der schotentragenden Gewächse verschieden, denn ob sie gleich eine Scheidewand hat, so ist diese doch nicht häutig, weifs und durchscheinend, sondern von einer dickern, schwammigen Substanz, in welcher die Samen versenkt liegen. Diese Scheidewand hat mehr das Ansehen eines Samenträgers, der so breit ist, dafs er sich zwischen den Klappen befestigt, durch welchen Umstand er sich auch nur von dem bey der Gattung *Epilobium* unterscheidet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0028-7
DFG

F. Guimpel fec.

Chelidonium majus.

Papaveraceae Polyandria monogynia
Dicotyled. polypetal

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135579-p0030-5
DFG